

Nach dem ersten Showdown

Von [Jens Kitzler](#), So, 03. März 2019

Der Bürgerentscheid endet pro Dietenbach – nächste Hürde ist die 50-Prozent-Quote.

Die Woche nach dem Bürgerentscheid: Die Gegner sortieren sich, die Befürworter legen den Fahrplan vor, wie es weitergehen soll. Auf politischer Ebene "durch" ist das Projekt Dietenbach allerdings auch jetzt noch nicht.

Der Bürgerentscheid ist vorbei, doch bei Manfred Kröber klingelt das Telefon immer noch häufig. Der heftige Wahlkampf hat noch einen Nachlauf. Am Dienstag habe sich das Bündnis gegen die Bebauung von Dietenbach noch mal getroffen, erzählt der Mann von der Bürgerinitiative "Rettet Dietenbach" gegenüber dem Sonntag. "Die Motivation ist hoch, es waren so viele Teilnehmer wie noch nie – eigentlich schon verrückt."

Denn eigentlich scheint die Sache ja gelaufen. Knapp über 60 Prozent der Wähler haben sich vor einer Woche im Bürgerentscheid für die Bebauung des Dietenbach-Areals ausgesprochen, der Weg für den neuen Stadtteil ist – erstmal – frei. Falls nun jemand weiter gegen Dietenbach vorgehen wolle, sagt Kröber, verbliebe da nur der juristische Weg. Von Seiten des Naturschutzes vielleicht oder von Landwirten. Seine Baustelle sei das nicht mehr: "Der politische Aspekt der Sache ist jetzt abgehakt."

Nach kurzem Aufatmen will sich auch die Stadtverwaltung jetzt wieder ans Werk machen. "Uns ist bewusst, dass die Arbeit jetzt erst richtig anfängt", erklärte OB Martin Horn am Dienstag auf einer Pressekonferenz. Der Bürgerentscheid habe den Prozess um ein halbes bis ganzes Jahr verzögert. Erste optimistische Prognosen von ersten fertigen Wohnungen im Jahr 2024 will man im Rathaus nicht mehr beibehalten, aber dann rechne man nun eben mit 2025 oder 2026.

In den folgenden zwei, drei Jahren will die Verwaltung weitere vorbereitende Schritte planen: Es gilt, eine Hochspannungsleitung aus dem Herz des Dietenbachareals herauszuverlegen und eine Gasleitung, und man muss an der Hochwassersicherheit tüfteln. In vielen Fragen möchte man gerne mit den einstigen Gegnern zusammenarbeiten, um das Bestmögliche zu erreichen, heißt es im Rathaus. Parallel will die Stadt die nach ihren Angaben verbliebenen 8,5 Hektar von 108 Hektar Land aufkaufen, und wenn irgendetwas möglich soll der Prozess ohne Enteignungen ablaufen. Projektleiter Rüdiger Engel zeigte sich da aus seiner Erfahrung heraus optimistisch: "In den letzten 20, 30 Jahren haben wir nie ein Enteignungsverfahren zu Ende bringen müssen."

Ab Mitte nächsten Jahres soll dann auch das Vermarktungskonzept konkretisiert werden. Der Zeitpunkt der Präsentation wird Showdown Nummer zwei, er birgt ein ähnliches politisches Potenzial wie der Bürgerentscheid. "Denn was passiert", fragt Dietenbach-Gegner Manfred Kröber, "falls Großversprechen nicht eingehalten werden?" Es geht vor allem um die Quote von 50 Prozent Sozialwohnungen, sie war das zentrale Argument der Dietenbach-Befürworter. Sollte diese Messlatte gerissen werden, wäre das ein Offenbarungseid mit Spaltungspotenzial. Auch weil die Sparkasse als Vermarktungspartner sich bislang wenig begeistert von einer festen Sozialwohnungsquote zeigte, wird das Freiburger Rathaus Kreativität an den Tag legen müssen und gute Ratschläge von Bund und Land brauchen. Die Freiburger Grünen-Bundestagsabgeordnete Kerstin Andreae beispielsweise erklärte diese Woche, dass ein Bundesgesetz zur Wohngemeinnützigkeit bei der Umsetzung der 50-Prozent-Quote helfen könnte. Dafür bräuchte es im Bundestag aber erstmal eine Mehrheit.

Für den Fall, dass die 50-Prozent-Quote fällt, haben der ehemalige OB-Kandidat Günter Rausch und das "Freiburger Mietenbündnis" jüngst sogleich einen neuen Bürgerentscheid angedroht – allerdings wäre ein solcher Entscheid zum Planungsprozess Dietenbach zu diesem Zeitpunkt wohl nicht mehr zulässig.